

Marita Krauss (Hrsg.)

Die bayerischen Kommerzienräte

Eine deutsche Wirtschaftselite
von 1880 bis 1928

Volk Verlag München

Titelbild: „Wittelsbach Wappen“ mit freundlicher Genehmigung der
Schloss Kaltenberg Königliche Holding und Lizenz KG

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2016 by Volk Verlag München
Streitfeldstraße 19, 81673 München
Tel. 089 / 420 79 69 80, Fax 089 / 420 79 69 86
www.volkverlag.de

Druck: Weppert, Schweinfurt
Alle Rechte, einschließlich derjenigen des auszugsweisen
Abdrucks sowie der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

ISBN 978-3-86222-216-2

Über den Tod hinaus – repräsentative Grabanlagen

Über den Tod hinaus repräsentierten einige Kommerzienräte ihr wirtschaftliches und soziales Ansehen mit sichtbaren Zeichen im Diesseits der Friedhöfe. Ihre gesellschaftliche Stellung materialisierten sie mit Grabmälern, die durch Ausstattung und Großzügigkeit ästhetisch hervortraten. Mit ihnen sollte das narrative Nachleben der verstorbenen Kommerzienräte immer wieder durch Friedhofsbesucher vergewärtigt werden. Größe und Sichtbarkeit der Grabmäler waren ein wichtiges Prinzip, um die Bedeutung im Memorialwesen, dem rituellen Totengedenken, zu repräsentieren. Seit der Antike ist eine einfache Relation von Verstorbenem und Grabmal als Code entzifferbar: Je größer und opulenter das Grabmal, desto bedeutender und einflussreicher Persönlichkeit oder Persönlichkeiten, an die es erinnert, und desto wirksamer sowie eindringlicher ist die Memoria. Selbst im jüdischen Memorialwesen lässt sich seit der Haskala, also der jüdischen Aufklärung des 18. Jahrhunderts, diese Beziehung zwischen Ausstattung des Grabmals und sozialer Stellung des Verstorbenen beobachten. Vor der Mitte des 18. Jahrhunderts hingegen demonstrierten die schlichten Grabsteine auf jüdischen Friedhöfen die Gleichheit der Menschen im Tode.

Zumindest fünf grundlegende Kategorien repräsentativer Formen von Grabmälern lassen sich herausarbeiten: Ädikulen, „Tempelchen“; meist sind dies keine vollständigen Gebäude, sondern nur Fronten, die an Tempelarchitektur erinnern. Seit der römischen Antike bestehen sie aus einem Piedestal, aus dem zwei flankierende Säulen wachsen. Auf ihnen liegt ein Architrav, der von einem Giebfeld bekrönt wird. Zwischen den Säulen befinden sich oft Figuren oder Urnen in Nischen oder Inschriftentafeln. Viele spielerische Variationen ergaben sich im 19. und 20. Jahrhundert aus dem grundlegenden antiken Gestaltungsprinzip der Ädikula. Die Repräsentativität dieser Art der Grabmale besteht in den klassizistischen Formen, mit denen im 19. Jahrhundert Idealität sowie höchste Vollkommenheit verbunden wurde. Auch wurden neoklassizistische Architekturanklänge stets mit staatlichen Administrations- und Repräsentationsbauten assoziiert.

Mausoleen sind Grablagen in Form vollständiger Gebäude. In ihrer Vollständigkeit unterscheiden sie sich von Ädikulen, die meist nur mit architektonischen Elementen spielen und auf Gebäude verweisen. In Mausoleen sind stets Gruften integriert. Die repräsentative Distinktion der Mausoleen liegt in der Architektur, die sich markant von Grabsteinen, der symbolischen Form der Ädikulen oder von Stelen absetzt.

Breitsteine werden vertikale Grabsteine genannt, wenn sie sich über mehrere Grabstellen erstrecken, um sie zu einer einzigen zusammenzufassen. Der von ihnen gekennzeichnete und beanspruchte Raum verweist in ihrem Fall auf die Bedeutung der Verstorbenen. Die Breitsteine fungieren auch als Inschriftenträger.

Stelen werden im 19. Jahrhundert oft mit formalen Rückbezügen auf das 18. Jahrhundert für repräsentative Grablagen genutzt. Aus der griechischen Antike als zylindrisch-säulenartiges Grabmal bekannt, wurde im 19. Jahrhundert häufig die Form des Obeliskens verwendet. Filialskulpturen an ihren Seiten steigern die Augenfälligkeit dieser eigentlich schlichten und reduzierten Grabmäler.

Grabskulpturen sind künstlerische oder im 19. Jahrhundert industriell gefertigte Figuren und Figurengruppen; dazu gehört die Pietà, verbreitet sind aber auch Engel, die gesenkten Hauptes eine erloschene Lebensfackel zu Boden halten, oder auch das mythische Motiv der trauernden Elektra, die als Attribut eine Urne bei sich trägt und in sich zusammengesunken über dem Grab sitzt. Grabskulpturen bringen Kunstwert auf den Friedhof. In ihm liegen Distinktionsmerkmal und Distinktionswert im Vergleich zu gewöhnlichen Grablagen.

Auch finden sich verschiedenste Hybridformen, also Verbindungen, der Kategorien repräsentativer Sepulkralkultur, also der Kultur von Tod, Bestattung und Trauer. Ädikulen werden mit Skulpturen kombiniert, ebenso Mausoleen. Stelen, wie bereits erwähnt, bekamen oft Grabskulpturen zur Seite gestellt, Breitsteine wurden als Ädikulen interpretiert. Die Vielfalt christlicher Repräsentationsformen findet sich nicht auf jüdischen Friedhöfen: Ädikulen und Stelen in verschiedensten Versionen übernehmen dort zumeist die Memoriafunktion, Mausoleen, Grabskulpturen und Breitsteine fehlen. Auffällig ist, wie wenig sich repräsentative Grabdenkmäler evangelischer, katholischer oder jüdischer Kommerzienräte von anderen bedeutenden Persönlichkeiten des Unternehmertums mit identischer Konfession beziehungsweise Religionszugehörigkeit unterscheiden. Im Spiel der Memoria waren die Wirtschaftsführer gleich. Einziger Unterschied ist und bleibt auf den Inschriftentafeln der Grabmale der Titel: „kgl. Commerzienrat“.



„Dr. ing. Georg von Krauss Kommerzienrat. Ritter hoh. Orden geb. 25. November 1820, gest. 5. November 1906“: Klassische Adikula, Grab der Fabrikantenfamilie Krauss. Nordfriedhof München, 2013



„Ihrem Ehrenbürger die Stadt Nürnberg Ludwig Ritter von Gerngros Geh. Kommerzienrat. geb. 1. Mai 1839 in Baierdorf, gest. 3. Okt. 1916 in Nuernberg“: abgeleitetes Adikulamotiv, Familiengrab, Neuer Jüdischer Friedhof Nürnberg, 2016

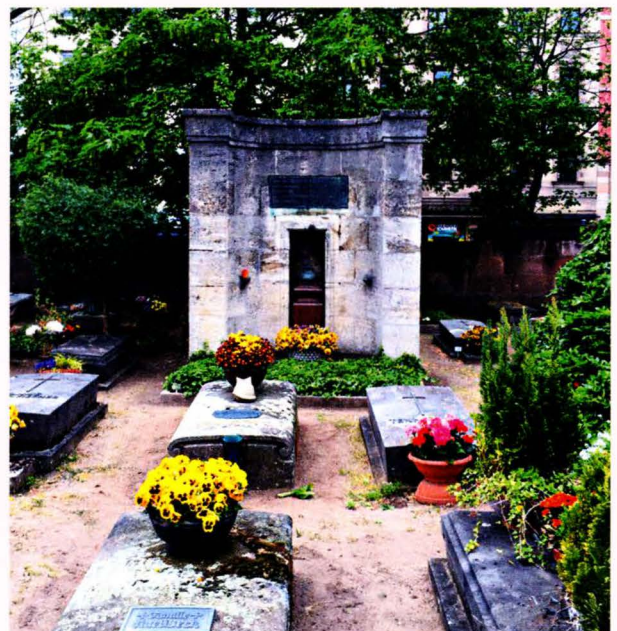


„Hier ruht in Gott Herr Kommerzienrat Sebastian Riegele Brauereibesitzer
*18. Okt. 1876 † 22. Nov. 1947“. Ädikula in Kombination mit einem Breitstein,
Westfriedhof Augsburg, 2016

„Siegfried Bach, Bayr. Kommerzienrat Kais. Türk. Generalkonsul, 25. Mai
1862 – 19. Oktober 1919“. Abwandlung der Ädikula mit geschwungenem Archi-
trav und Hopfenranke als Sinnbild wiedererwachenden Lebens, Neuer Jüdischer
Friedhof Nürnberg, 2016



Repräsentatives Grabmal des Geheimen Kommerzienrats August Ertheiler,
geb. 15. September 1863, gest. 5. Januar 1960: als Apsis interpretierte Ädikula,
St. Johannisfriedhof Nürnberg, 2016



Rechts: „Familie-Pustet“:
Grabmal vom Typus
Mausoleum der Gehei-
men Kommerzienräte
Karl und Friedrich (III)
Pustet sowie der Kom-
merzienräte Friedrich
und Ludwig Pustet,
Regensburg, 2013

Links unten: „Sebastian
Buchner Kommerzienrat
* 10. Jan. 1841 † 22. Febr.
1901. Anna Buchner
Kommerzienratswitwe *
18. März 1853 † 28. März
1930“: Mausoleum der
Familie Buchner in
Würzburg, in Anlehnung
an römische Grabmäler
wie in Glanum, südlich
von Saint-Rémy-de-Pro-
vence, Hauptfriedhof
Würzburg, 2014

Rechts unten: „Ruhe-
stätte von Commer-
zienrat Christian Sick
27. Apr. 1833 † 18. Okt.
1889“: Schlichter Typus
der Stele, Friedhof
Speyer, 2013

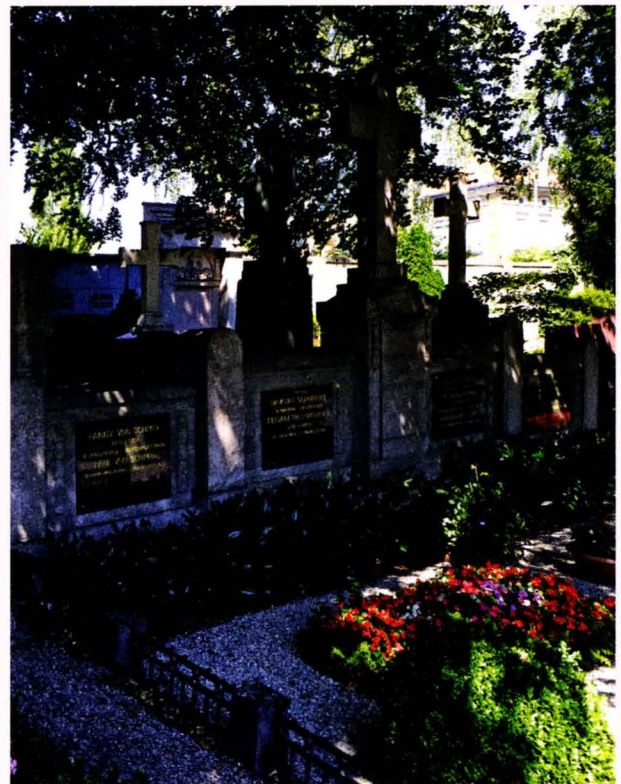
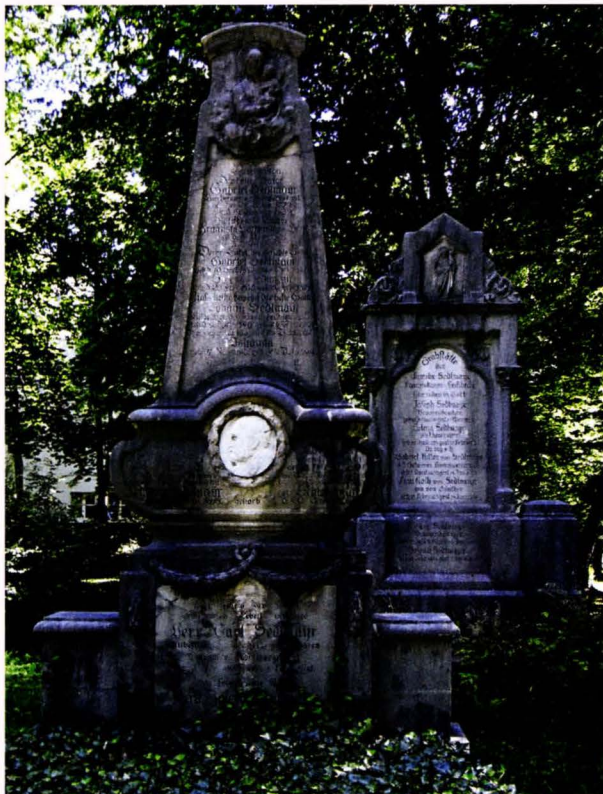




Links: „Familie Pschorr. Georg Pschorr Kommerzienrat und Brauereibesitzer geb. 15. Sept. 1830 gest. 24. Jun. 1894. Johanna Pschorr geborene Fischer-Dick geb. 14. Jan. 1838 gest. 15. Dez. 1918. August Pschorr kgl. Bayer. Geheimer Kommerzienrat geb. 1. Okt. 1862 gest. 20. Okt. 1935“. Hybridgrabmal aus Stelenform und Grabskulpturen, Alter Südfriedhof München, 2013

Links unten: „Nach einem der Arbeit gewidmeten Leben verschied Herr Carl Sedlmayr Mitbesitzer der Brauerei zum Spaten Geheimer Kommerzienrat Geb. 4. Nov. 1847 Gest. 1. Febr. 1915“. „Grabstätte der Familie Sedlmayr Franziskanner-Leistbräu. Hier ruhen in Gott Dr. ing. e.h. Gabriel Ritter von Sedlmayr k.b. Geheimer Kommerzienrat geb. 5. April 1850 gest. 14. Januar 1931“. Kompositgrabmal aus Stele, Breitstein und stilisiertem Sarkophag der Familie Sedlmayr, Alter Südfriedhof München, 2013

Rechts unten: „Grabstätte der Familie Schmid“. Geheimer Kommerzienrat Paul von Schmid, sein Bruder Geheimer Kommerzienrat Ernst Schmid, sein Sohn Kommerzienrat Friedrich Schmid sowie dessen Tochter Elisabeth, verh. Schubert. Der gestufte Breitstein mit Inschriften markiert das große Grabareal, Protestantischer Friedhof Augsburg, 2016





„Georg Baumann Kgl. Komm. Rat, Fabrikbes.“ * 28.4.1843 † 28.9.1913“:
 Grabskulptur in Form einer Pietà der Familie Baumann aus Amberg, 2013